

BULLETIN

DU

Musée royal d'Histoire
naturelle de Belgique

Tome XV, n° 45.

Bruxelles, août 1939.

MEDEDEELINGEN

VAN HET

Koninklijk Natuurhistorisch
Museum van België

Deel XV, n° 45.

Brussel, Augustus 1939.

NEUBESCHREIBUNGEN
VON LYCORIIDEN AUS DEM BELGISCHEN KONGO.

2. FOLGE,

VON FR. LËNGERSDORF (Bonn).

Eine zweite Sendung von Lycoriiden aus dem Musée royal d'Histoire naturelle de Belgique, Bruxelles, ergab für das Gebiet des Belgischen Kongo einige neue Arten ausser den bereits im Bulletin Mai 1938 beschriebenen.

Euricrium afrum nov. spec.

Diese Art gehört nach dem Geäder (Fig. 1) zu der Gattung *Euricrium*. Die eigenartige Ausgestaltung der m und die übrigen von Enderlein angegebenen Merkmale sind vorhanden. Nur erscheint die Pubescierung der Flügel nicht so lang wie dies auch für die Gattung *Trichosia* charakteristisch ist. Die Microchaeten sind eng zusammen und besser wahrzunehmen als für gewöhnlich bei den *Lycoria*-Arten.

Durch die Aufwölbung der m^1 erscheint die darüberliegende Zelle eingeengt; rr mündet gegenüber der Einmündung von m^1 in den Flügelrand; die Querader steht etwas hinter der Mitte von r^1 ; r^1 mündet weit vor der m -Gabelung in die c ; die Entfernung der cu^1-cu^2 am Flügelrande ist grösser als von m^2-cu^1 ; m^2-cu^1 grösser als von m^1-m^2 , trotzdem die m -Gabel breit ist; $rr-m^1$ ist ziemlich m^2-cu^1 gleich; der m -Stiel ist etwas länger als

die *m*-Gabel; *cu*¹ und *cu*² sind gleichmässig stark gerundet; die *c* nimmt kaum $\frac{2}{3}$ der Entfernung *rr-m*¹ ein. Beim Weibchen liegen die Aderverhältnisse ähnlich. Die Flügelgrösse beträgt

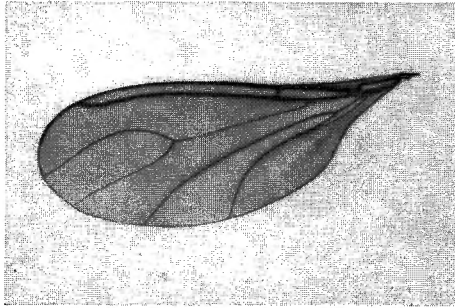


Fig. 1. — *Euricrium afrum* n. sp.
Flügel.

beim Männchen 3, beim Weibchen 3,5 mm; diesem entspricht ungefähr der etwas längere Körper.

Die Antennen sind sehr lang und entsprechen beim Männchen ungefähr der Flügellänge, beim Weibchen sind die Fühler abgebrochen. Das 2 + 4. Geisselglied ist ohne Stiel 3 mal so lang als breit; die Fühlerstiele sind deutlich zu erkennen; sie sind so lang wie die halbe Breite der Fühlerglieder. Die 3-teiligen Palpen zeigen den typischen Bau; das letzte Glied ist am längsten. Die Vorderbeine besitzen nur 1 Sporn, Mittel- und Hinterbeine haben 2 Sporne.

Die Art ist vorherrschend braunschwarz gefärbt, etwas glänzend; nur die Beine und Halterenstiele sind mehr gelbbraun. Bei den Hypopygialklammern (Fig. 2) treten an der Innenseite besonders einige starke dunkle Dörnchen hervor.

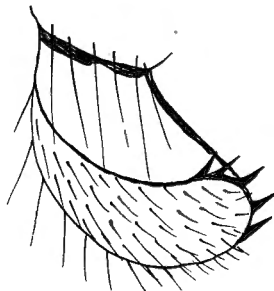


Fig. 2. — *Euricrium afrum* n. sp.
Hypopygialklammer.

Fundort: Rutshuru, 1. XII (Typus) et 4. XII. 1937 (J. GHESQUIÈRE).

Neosciara radiculicola nov. spec.

Die Art erhielt ihren Namen von ihrer Lebensweise. Das angeheftete Etikett sagt darüber: ex chancre racines Thunbergia.

Die Querader steht etwas hinter der Mitte von r^1 ; r^1 mündet um m -Gabelbreite vor der m -Gabelung in die c ; rr ist erst von der Querader ab beborstet; die c nimmt etwas mehr als die Hälfte aber nicht ganz $2/3$ der Entfernung zwischen rr und m^1 ein; cu^1 und cu^2 verlaufen rundbogig zum Flügelrande; cu^1 ist wenig ausgefärbt; m -Stiel und der Anfang m^1 sind kaum zu erkennen; der m -Stiel entspricht in seiner Länge m^1 ; m^1 und m^2 sind wenig gebogen, fast parallel; die Randentfernung $rr-m^1$ ist

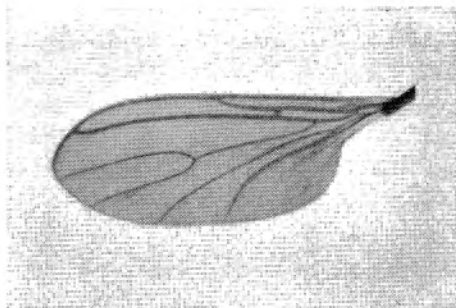
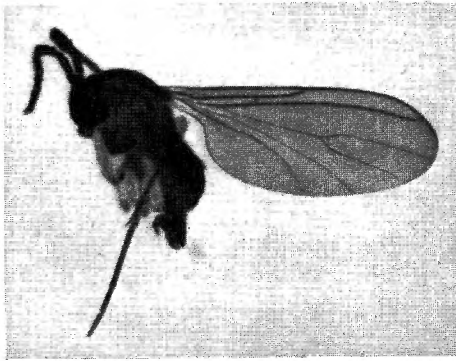


Fig. 3. — *Neosciara radiculicola* n. sp.
Flügel.

unmerklich breiter als von m^1-m^2 ; m^2-cu^1 deutlich breiter als m^1-m^2 , 1 1/2 mal so breit; cu^1-cu^2 unmerklich breiter als m^2-cu^1 ; rr läuft parallel zu c (Fig. 3). Die Flügellänge des Männchens ist 2 mm; der Körper ist etwas kürzer.

Die Fühlerglieder sind kräftig entwickelt; das 2 + 4. Geißelglied ist 2-2 1/2 mal so lang als breit; die 3-teiligen gelbbraunen Taster sind in ihren einzelnen Teilen fast gleich lang. Im allgemeinen ist die Art braun gefärbt; die Beine in der Nähe des



Fig. 4. — *Neosciara radicicola* n. sp.
Hypopygialklammer.

Körpers sind aufgeheilt, mehr gelblich, der Thorax dunkelbraun glänzend, wenig beborstet mit hellen Schulterecken, der Schwingerstiel gelb. Die Hypopygialklammern besitzen endwärts 4 längere dunkle Dörnchen (Fig. 4).

Fundort : Kisantu, XI. 1935 (J. GHESQUIÈRE) n° R. 47, ex chancre racines *Thunbergia*.

Neosciara longitibialis nov. spec.

Beim Männchen fallen nicht nur die stark bewaffneten Hypopygialglieder (Fig. 5) auf, sondern auch die Ausgestaltung der Fühlergeißelglieder. Sie erinnern durch ihre auffällig langen Stiele und die dichte wirtelförmig angeordnete lange Beborstung mehr an die Fühlergeißel von *Zygoneura sciarina* WINN. oder der Cécidomyiden. Das erste Fühlergeißelglied ist 0,3 mm lang, das 2. mit Stiel 0,24 mm; davon entfallen auf den Stiel 0,085 mm. Die Breite des 2. Gliedes beträgt ohne Borsten 0,05 mm. Die Borsten sind länger als der Durchmesser der Glieder. Nach dem Ende zu erscheinen die Glieder etwas länger und schmaler. So ist das 10. Fühlergeißelglied 0,255 mm lang. Die ganze Fühlergeißel misst 3,25 mm.

Körper, Taster, Fühler, Schwinger, Kopf und Füsse sind braun, Beine und Schwingerstiel sind gelb gefärbt. Besonders die Hüften leuchten strohgelb. Rücken glänzend.

Die Mitteltibie misst: 1,58 mm, die Vordertibie 1,2 mm, die Hintertibie 1,7 mm, die Vorderferse 1 mm, die folgenden 2. 3. 4. und 5. Tarsenglieder zusammen 0,85 mm, die Vorderschenkel

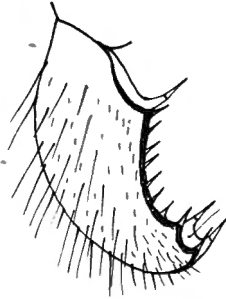


Fig. 5. — *Neosciara longitibialis* n. sp.
Hypopygialklammer.

1,1 mm. Bei den Mittelbeinen sind die Tibien bedeutend länger als die Schenkel; 1 1/2 mal.

Die Taster sind nicht besonders gross. Das erste Glied ist nicht kugelförmig, sondern mehr tonnenförmig, etwas länger als die folgenden, die in der Länge gleich sind.

Die Schwinger sind recht gut ausgebildet; der Schwingerstiel ist lang, und der Schwingerkopf ist mit kleinen Börstchen besetzt.

Der Flügel ist 3,15 mm lang, 1,07 mm breit. Der *m*-Stiel entspricht m^1 ; r^1 mündet *m*-Gabelbreite vor der *m*-Gabelung in die *c*; die *c* nimmt 3/4 der Entfernung zwischen *rr* und m^1 ein; die Querader steht in der Mitte von r^1 ; m^1 ist in der Mitte etwas aufgebogen, sodass der Abstand von *rr* dort geringer wird und die *m*-Gabelung verhältnismässig breit erscheint; *m*-Stiel und m^1 in der Nähe der Gabelung sind wenig ausgefärbt; Randabstand $m^2-cu^1 = cu^1-cu^2$; cu^1 und cu^2 verlaufen rundbogig zum Rande. Die mikroskopische Behaarung der Flügel ist deutlich.

Fundort: Eala, VII. 1936 (J. GHESQUIÈRE).

Neosciara pruinosa nov. spec.

Die Art hat ihren Namen von dem bereiften Thorax. Sie zeigt durchweg schwarze Färbung und ist kaum an irgend einem

Körperteil aufgehellt, höchstens die Femura sind etwas heller; auch die Flügel erscheinen dunkel.

Die Querader steht unmittelbar hinter der Mitte von r^1 ; r^1 mündet deutlich vor der m -Gabelung in die c ; die c nimmt $3/4$ der Entfernung zwischen rr und m^1 ein; der m -Stiel ist kaum merklich kürzer als m^1 ; die m -Gabel ist schmal, so breit wie die darüberliegende Zelle; beide Aeste sind wenig gebogen, fast parallel; die Randentfernung m^1-m^2 ist schmaler als von $rr-m^1$; die Entfernung m^2-cu^1 entspricht ungefähr cu^1-cu^2 ; cu^2 ist gleichmässig gebogen, cu^1 ziemlich gerade; rr mündet ungefähr m^2 gegenüber (Fig. 6).

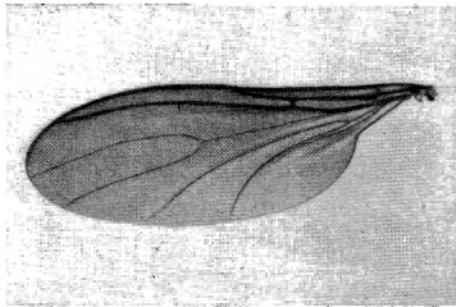


Fig. 6. — *Neosciara pruinosula* n. sp.
Flügel.

Die Antennen sind beim Männchen besonders stark entwickelt; deutlich gestielt; das 2 + 4. Glied ist ohne Stiel $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit; die einzelnen Glieder sind dicht behaart; die ganzen Fühler sind mindestens so lang wie der ganze Körper; bei den Weibchen sind die Fühler bedeutend schwächer entwickelt, weniger beborstet und im allgemeinen nur doppelt so lang als breit. Das Weibchen ist so gross wie das Männchen; die Flügellänge beträgt 3 mm; nur erscheint das Abdomen beim Männchen kürzer. Die Vordertibie besitzt nur einen Sporn; Mittel- und Hintertibie besitzen 2 Sporne. Bei manchen Stücken ist die Farbe des Körpers etwas aufgehellt, sodass die Schulterecken, Beine und Schwingerstiele mehr gelbbraun aussehen.

Die Bewaffnung der Hypopygialklammern ist ähnlich wie bei *morio* MEIG. (Fig. 7).

Fundort: Rutshuru, 4. XII. 1937 (Typus); Eala, 24. IV. 1936; Rutshuru, 1. XI - 4. XII - 6. XII. 1937; Env. Rutshuru, plaine

de lave anciennement boisée, alt. 1.200 m. env., 29. XI. 1937
(J. GHESQUIÈRE).

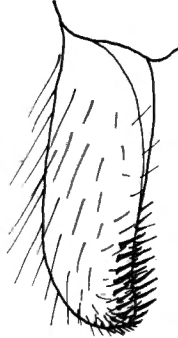


Fig. 7. — *Neosciara pruinosa* n. sp.
Hypopygialklammer.

Neosciara reticulata nov. spec.

Die netzförmige mikroskopische Behaarung der Flügel ist deutlich zu erkennen. Davon erhielt die Art ihren Namen. Die Querader steht hinter der Mitte von r^1 ; r^1 mündet vor der m -Gabelung in die c ; m^1 ist so lang wie der m -Gabelstiel; der m -Stiel ist kaum zu erkennen; m^1 ist wenig gebogen, m^2 fast gerade; die m -Gabel divergiert endwärts kaum; sie ist ziemlich breit, so breit wie die Zelle darüber; die c nimmt mehr als die Hälfte der Entfernung zwischen rr und m^1 ein, fast $2/3$; die Randentfernung $rr-m^1$ entspricht ungefähr m^1-m^2 ; der Abstand m^2-cu^1 ist ungefähr 2 mal so gross als m^1-m^2 ; m^2-cu^1 entspricht cu^1-cu^2 ; cu^1 und cu^2 sind gleichmässig gerundet; die cu -Gabel ist verhältnismässig lang gestielt.

Körper- und Flügellänge entsprechen einander. Beim Männchen messen die Flügel 2,5 und beim Weibchen 3 mm. Der Körper ist glänzenschwarz gefärbt; dieser Glanz tritt bei manchen Stücken sehr stark in Erscheinung; Taster, Schwinger, Fühler und Füsse sind braunschwarz, die Beine gelb bis braun, die Schwingerstiele am Grunde gelblich. Die hellere Färbung macht sich besonders bei den Vorderbeinen bemerkbar. Die Vordertibien haben nur einen Sporn, die übrigen 2 Sporne.

Die Fühler des Männchens sind kurz, aber deutlich gestielt; das 4. Geisselglied ist beim Männchen 2,5-3 mal so lang als breit, beim Weibchen 2 mal so lang als breit.

Die einzelnen Tasterglieder sind in der Länge ziemlich gleich; das erste ist nur wenig verdickt, das letzte dünn. Die Hintertibien sind dicht beborstet.

Charakteristisch für die Hypopygialklammern sind am innern Rande einige längere Dornen (Fig. 8).

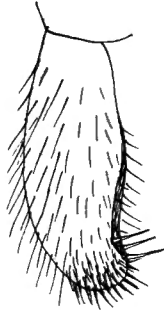


Fig. 8. — *Neosciara reticulata* n. sp.
Hypopygialklammer.

Fundort: Rutshuru, XI.1937 (Typus); id., 8.I.1937 (n° 3583); id., 21. XI, 29. XI, 30. XI, 1. XII, 3. XII, 4. XII, 6. XII, 8. XII. 1937; Eala, 6. III. 1935 (n° 226); id. 23. IV, 7. V, 9. V. 1936; Rutshuru, plaine de lave anciennement boisée, alt. 1.200 m. envir., 29. XI. 1937 (J. GHESQUIÈRE).